

# YPERN

Reicht einander neu die Hände.

In Ypern, Last Post.

Am Mohnblumentor.

„The captain of the kiwi rugby team  
was shot here; he was a volunteer“.

Aus Rollstühlen rundum & auswärtigen Bussen  
steigen Soldaten. Gemurmel:

„Aus Stickstoff war sie, meine Uniform“.

Darum die Düsternis. Der Tod ist rot.

Schwarze Sonne. Alter Wind. Dunkles Wasser.

Und jahrelang Dezember.

Die fuchsrote Düsternis bei Dämmerung.

Kuss aus Eis & schärfster Senf.

In Ypern (Clairon, Praline & Trompete).

JORIS DENOO

# 11. NOVEMBER

ich gedenk' der Waffen nicht  
nur dem, der sich entwaffnet  
ich gedenk' der tapferen Kugeln  
nicht, nur derer, die sie trafen

der Worte werd' ich gedenken  
die vergeblich an Tischen  
wurden gesprochen: der Eide,  
der Versprechen, die wurden gebrochen

von Chefs, die an Geschäfte  
dachten, und vor allem der Befehls-  
habgierigen, die träumten  
von Gloria und Glanz an ihrem Kragen

bitt' mich nicht die Brust zu ehren  
auf der die Kreuze glimmen:  
Verweigerern will ich salutieren  
den toten Gegenstimmen

Helden, Freunde, sie sehen uns an  
mit Schmerz und Trauer in den Augen  
sie träumten von Verbrüderung  
dazu ist's nicht gekommen  
Partisan

Frieden, er kennt sich damit gar nicht aus:  
wird er gestreichelt, entzieht er sich  
läuft aus der Oase weg

es braucht dafür Geduld  
und die hat er nicht: vieles  
muss zur gleichen Zeit geschehen  
wie das Schreiben an diesem Gedicht

shalom, will er murmeln  
deinen Frieden nehme ich mit  
wie ein Schuljunge  
seinen Ranzen: schwingend  
oder tapfer auf dem Rücken

in ihm lauert ein Rebell  
der brüllt immer viel zu rasch  
Frieden, darin ist er nicht bewandert  
nur teils – der andere Teil  
ist Partisan im Untergrund  
und schert sich nicht um zeitlos Spielen

STAF DE WILDE

# BRANDGRENZE (Auszug)

Am Morgen traf ich meinen Liebsten  
In der elften Geisterstadt.

Seine Hände sind Äste,  
seine Haut ist Borke.  
Seine Hände waren Äste.

Ich sah in sein gemasertes Gesicht  
und fühlte nur rundum.

Seine Hände waren Äste,  
Äste wurden zu Fäden,  
ich dachte an eine Blume in seiner Stimme.

LIES VAN GASSE

# BRÜCHIGER FRIEDEN

Hinter Schatten von Gardinen  
wachsen Türme in ihr'n Augen,  
fahren Segel mit ihr'n Schiffen  
an den Rand des nicht mehr Wissens.

Wo die See mit harten Schlägen  
Wellen schafft und Wellen bricht,  
küllt die Stimme der Sirene  
Hoffnung ganz in ihr'm ertrunk'nen Lied.

Kein Streicheln und kein Mitgefühl  
kein Trost mehr in dem weißen Sand  
als der Sturm sie unbeschadet  
angespült an dem verlass'nen Strand.

Als Chaos endlich Ordnung findet,  
Krieg in brüchigem Frieden endet,  
wird die Jagd auf Wolken neu eröffnet  
klingt Unruhe im milden Wind aus Süd.

LINDA VAN MIEGHEM

# TOTE ZEUGEN

## *Käthe Kollwitz gewidmet*

Ein Rundgang durch Passendaele in drei Dimensionen. Drei Tage,  
die die Welt unsäglich verlangsamten.

Trauern ist, das zahnlose Grinsen der Zukunft  
in Bruchteilen von Sekunden ausstehen, aussitzen, ausliegen zu müssen.

Pferde stehen auf der Weide. Der Mohn ist verblüht.  
Bodennebel hängt am Friedhofstor.

Das Elternpaar ist schwer und plump vom Nie-mehr-Zueinanderfinden.  
Jetzt, wo ihnen November in den Kopf kriecht, bleiben nur Spinnweben.

Pferde wird es immer geben.  
Das Gras wird Senfsamen tragen.

## HILDE KETELEER

Die Schlacht von Passendale an der Westfront (1917) dauerte hundert Tage. Fünfhunderttausend Soldaten fielen für acht Kilometer Geländegewinn. Noch immer werden Granaten gefunden und entwischt Senfgas. Siegfried Sassoon schrieb: 'I died in hell – (they called it Passchendaele)'. Die bekanntesten Versen über den Grossen Krieg schrieb John McCrae: 'In Flanders Fields the poppies blow / Between the crosses, row on row.'

Am Eingang des Friedhofes in Vladslo steht heute eine Skulptur von Käthe Kollwitz, die selbst einen Sohn im Krieg verlor, die ein trauerndes Elternpaar darstellt.

# WO VIELE TOTE

Wo viele Tote fallen, ist viel Liebe:

die getilgte Liebe der Toten  
und die gerächte Liebe derer, die töten.

Löcher im Boden, in Köpfen,  
in Worten. Ein Loch in einem Gott.

Jeder fordert Liebe ein. Angeschlagen.  
Ein Loch im Kopf einer Puppe.

Ich erinnere mich an einen Krieg. Da draußen  
wütet ein neuer. Zählen hilft

nicht. Einzelne zählen nicht.

JOHAN DE BOOSE

# ZUKUNFTSPLAN

Wir sind geschaffen zu erschaffen  
nicht um zu vernichten  
und doch erwachen wir nach jedem Krach  
in einer kahlen Landschaft  
müssen den Streit wieder beilegen  
und bei Null beginnen.

Man lehrte uns mit  
Zinnsoldaten oder Star Wars spielen.  
Wir machten den Feind fertig  
in unseren Games.  
Wir lernten von klein auf zu hassen.

Es muss möglich sein  
jenseits der Wälle zu leben  
Stacheldraht zu zerschneiden  
und den anderen  
mit wohlmeinender Güte  
zu überraschen  
auch wenn wir ihn nicht kennen  
und seine Sprache nicht sprechen.

FREDERIK LUCIEN DE LAERE



# REHABILITATION

Junge Jungen, Schulter an Schulter  
in dem kugelgrauen Regen, versteckt  
hinter der marmornen Miene

von Herrn Vielfraß. Wie hell  
das Gras jetzt. Wie gierig  
die Granaten schießen

im Polder. Neun Ulmen  
in uralten Überziehern  
überschauen, was

dem Auge wehtut: Mutter McFarlane.  
Jeden Tag bricht ein Stück ihres  
Herzens im Regen der eigenen Kugeln.

Jeden Tag sieht sie ihren Jungen:  
erschossen bei Tagesanbruch.  
Was soll sie mit den Blumen?

All die Jahre sich weigern  
zu fallen. Das Haupt erhoben,  
hoffnungsvoll wartend auf das eine Wort.

PETER THEUNYNCK

Aus: *De benen van de hemel*, 2014

# FRIEDEN

Wer wird uns Flügel geben wie die Taube hat  
Sodass wir über alle Königreiche dieser Erde  
Fliegen und eintreten in den südlichen Himmel  
Und wer wird uns danach zur Stadt geleiten  
Der Stadt des großen Königs, der uns sieht  
Wer dies schreibt, schreibt strophisch den Verbleib  
Schreibt seinen Versverbleib für diese Festung

HEDWIG SPELIERS

# KAMIEL TOP

Kamiel Top tot und begraben  
in Germanien ohne Kreuz.  
Bei den Flittchen und den Raben,  
bei den Trümmern und dem Schutt.

Krank zu sein beim Abendfallen,  
von dem untergehenden Rot.  
Bei den Gaunern und Vandalen,  
bei dem Wasser und dem Brot.

Sieht die Sonne nie mehr steigen  
in dem Ton von pochend Blut.  
Nur die Kapos und die Schemen,  
nur die Öfen und die Glut.

Bei den Flittchen und den Raben,  
fern von Mutter und zu Haus.  
Kamiel Top tot und begraben,  
in Germanien ohne Kreuz.

MARK BRAET

Aus: *Achttien stappen in de storm, De Nieuwe Tijd, Antwerpen*

Übersetzungen: Christina Brunnenkamp